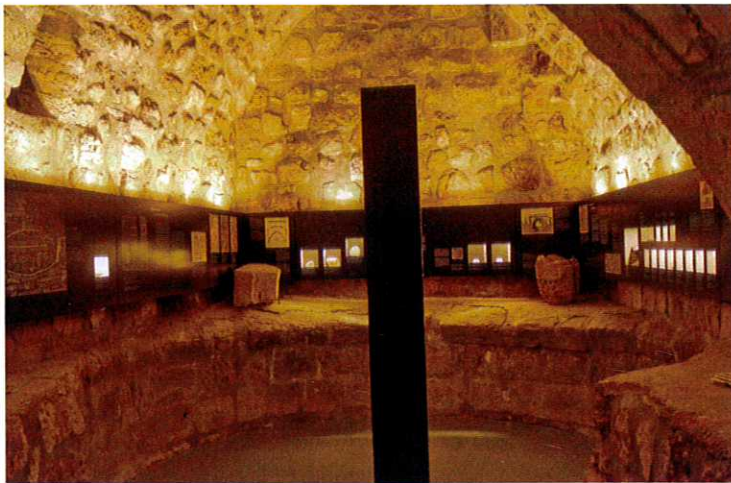






Die neue Ausstellung



Das freigelegte Mosaik einer früheren Kirche



Unterirdischer Gang in die Zeitgeschichte

Fotos: Läufer

ehrt würden. Der Fußboden der neu errichteten Erlöserkirche wurde rund 2 Meter über der mittelalterlichen Basilika St. Maria Latina gelegt. Spätere Ausgrabungen dann, auch die unter Kathleen Kenyon, stießen auf den Schutt eines ehemaligen Steinbruchs, auf Aufschüttungen aus der Zeit des römischen Kaisers Hadrian im Zusammenhang mit der Errichtung von Aelia Capitolina (der Errichtung eines Jupiter-tempels auf dem ehemaligen jüdischen Tempelberg) und ließen Zweifel am angenommenen Verlauf der Stadtmauer aufkommen. Aufgefundene Mosaikreste der mittelalterlichen Kirche, eine gepflasterte Straße mit Abflussrinnen aus dem 4. Jahrhundert nach Christus, Schutt als späteres Füllmaterial aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems, größere und kleinere Reste verschiedener Mauern und die Stadterweiterung unter König Herodes Agrippa ergeben ein interessantes, aber auch kompliziertes Bild der Jerusalemer Stadtgeschichte. Auch wenn sich die damaligen Meldungen, die Überreste der nördlichen Stadtmauern gefunden zu haben, inzwischen zerschlagen haben, die jüngsten, im archäologischen Park vorgestellten Ausgrabungen liefern interessante Hinweise auf Herkunft und Geschichte des unter der Grabeskirche gezeigten Felsens, der höchstwahrscheinlich der im Neuen Testament Golgota genannte Ort ist. In der Forschung hat sich dies als allgemeine Überzeugung durchgesetzt. Von 2010 bis 2012 führte das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft die notwendigen Arbeiten durch, um die Funde und Erkenntnisse der Grabungen auch einem größeren touristischen Publikum anzubieten. Es ist empfehlenswert, sich einer fachkundigen Führung durch den archäologischen Park anzuschließen. Erich Läufer

Ein wundersames Objekt aus biblischer Zeit?

Das „Zepter König Davids“ stammt wahrscheinlich von den Fidschi-Inseln

„O Schlüssel Davids und Zepter des Hauses Israel, was Du öffnest, kann niemand schließen; was Du verschließt, kann niemand öffnen.“ Mit dieser O-Antiphon vom 20. Dezember preist die Liturgie den erwarteten Sohn Gottes. Das Zepter Israels ist der Schlüssel zum Reich Gottes – als solchen verehren Christen Jesus Christus. Die jüdische Tradition setzt das Zepter mit dem Stab gleich, mit dem Mose das Rote Meer spaltete und die Wunder vor den Augen des Pharaos vollbrachte. Der Psalmist betet über den Messias: „Vom Zion strecke der Herr das Zepter deiner Macht aus: Herrsche inmitten deiner Feinde“ (Ps 110,2). Dieser Stab, den alle Könige der davidischen Dynastie als Zepter geführt haben sollen, gilt allerdings seit der Zerstörung des Tempels als verloren.

Was aber, wenn das Zepter doch wiedergefunden wurde und man es heute erwerben könnte?

Auf der jüngsten Kunstmesse TEFAF – The European Fine Art Fair – im März in Maastricht/NL zeigte die Kunstkammer Georg Laue aus München eine „Mirabilia“ aus biblischen Zeiten: Stab und Herrschaftszepter König Davids. Um es gleich deutlich zu machen: Niemand behauptet heute ernsthaft, der angebotene verzierte Holzstab und der dazugehörige Köcher stammten wirklich aus biblischer Zeit. Vielmehr tauchen sie erstmals 1608 als ein Geschenk des kaiserlichen Rates Johann Graf Zrinyi (1565



Das „Zepter David“ und das dazugehörige Etui, wie sie auf der Kunstmesse in Maastricht in diesem Frühjahr von der Kunstkammer Georg Laue gezeigt wurden



Teile der abgekürzten lateinischen Inschrift auf dem Holz: „Und dieser Stab gehörte mit absoluter Sicherheit König David“

Fotos: Raspels

bis 1612) am Prager Hof auf. Der Adlige übte mehrere Ehrenämter am Hof Kaiser Rudolfs II. (1552 bis 1612) aus. Dem Kaiser machte er wahrscheinlich das „standesgemäße“ Geschenk – ein königliches Zepter aus biblischer Zeit für einen sehr stolzen und standesbewussten Herrscher. Denn gerade die deutschen Kai-

ser verstanden sich als Beschützer der römisch-katholischen Kirche auch in der ideellen Nachfolge der biblischen Könige David und Salomon. Möglicherweise war das Zepter aber auch für den innerfamiliären Konkurrenten Rudolfs, seinen Bruder Matthias, bestimmt, der 1611 König von Böhmen wurde.

Woher stammt der Stab aber tatsächlich? Kommt das Holz aus dem Heiligen Land? Aus dem Orient? Oder von viel weiter her? Dass man schon damals nicht wirklich an seine Herkunft aus biblischer Zeit glaubte, belegt eine lateinische Inschrift auf dem Zepter und dem Lederköcher: „Und dieser Stab gehörte mit absoluter Sicherheit König David.“

Die Form des Holzes und vor allem seine naturwissenschaftliche C-14 Untersuchung helfen bei der Aufklärung. Es handelt sich um eine große „Waka-Keule“ aus tropischem „Eisenholz“, die aus Polynesien von den Fidschi-Inseln stammt. Das Holz lässt sich auf die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts zwischen 1430 und 1480 datieren. Eine „Waka“ ist eine Schlagwaffe, die dem Fidschi-Krieger im Kampf dazu diente, dem Feind den Kopf einzuschlagen. In Friedenszeiten nutzte er sie auch als zeremonielles Objekt. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die vorliegende Waka-Keule damit schon sehr früh als Rarität von Seglern nach Europa gebracht wurde. Das geschah zu einer Zeit, als die Südsee noch nicht kartografiert war und lediglich von wenigen Entdeckern befahren wurde. Dieser Umstand mag schon Beleg genug dafür sein, dass das Holz wirklich eine „Mirabilia“ war, die man mit viel Phantasie in der biblischen Zeit beheimatete und zu einem Herrschaftszeichen gottgewollter Machtausübung umdeutete.

Bernhard Raspels

Heilig Land Kurz notiert

Bischöfe wollen Kontakte im Nahen und Mittleren Osten ausbauen

Die katholischen Bischöfe wollen ihre Kontakte im Nahen und Mittleren Osten ausbauen. Die mehrheitlich muslimisch geprägte Region sei einerseits durch Aufbrüche geprägt, andererseits durch Islamismus und

Terrorismus bedroht, erklärten die Bischöfe zum Abschluss ihrer Frühjahrsvollversammlung in Trier. Das präge auch die Situation der Christen, die dort teilweise seit Jahrhunderten siedelten. Die Kommission Weltkirche der Bischofskonferenz habe vor diesem Hintergrund beschlossen, die Kontakte zu den Kirchen im Nahen und Mittleren Osten weiter zu intensivieren, hieß es. Schon in den kommenden Wochen sind Besuche des Kommissionsvorsitzenden, Erzbischof Ludwig Schick, in Ägypten und Algerien geplant. Darüber hinaus wollen die Bischöfe zu Beratungszwecken eine Expertengruppe einrichten. Bereits seit einiger Zeit sei zudem auch die Zusammenarbeit zwischen Bischofskonferenz und Hilfswerken verstärkt worden.

Bischöfe verurteilen israelische Mauerbaupläne bei Bethlehem

Die katholischen Bischöfe des Heiligen Landes fordern Israel auf, das geplante Teilstück der Sperrmauer im „christlichen Dreieck“ Bethlehem, Beit Dschallah und Beit Sahour nicht zu bauen. In dem Rechtsstreit gebe es keine Absprachen zwischen der Kirche und den israelischen Behörden, betonten die Bischöfe in einer gemeinsamen Stellungnahme. Der geplante Verlauf der „illegalen Mauer“ zwischen Beit Dschallah und Walajah betreffe zahlreiche christliche Familien sowie zwei Häuser des Salesianerordens in Cremisan. Durch den Bau würde die örtliche Gemeinschaft vom Cremisan-Tal und damit von einer der letzten größeren Agrar- und Erholungs-



Manchmal fällt es schwer zu unterscheiden zwischen einer politischen Demonstration der Palästinenser oder einem Aufmarsch zur religiösen Festfeier

Foto: Läufer